

Einsamer Kampf gegen die See

Der Hamburger Skipper Henrik Masekowitz startet heute mit seiner 6,50-Meter-Yacht „Beijamar“ bei der Einhandregatta Transat von Frankreich nach Brasilien. Ihn erwarten 30 Tage voller Gefahren und Schlafmangel

Von Sandra-Valeska Bruhns

ER WEISS, DASS es hart wird. Dass er tagelang kein anderes Schiff sehen und außer übers Funkgerät mit niemandem sprechen kann. Gefriergetrocknete Nahrung, Schlafmangel, Einsamkeit – diese aparte Mischung bietet die Einhandregatta Transat für den Hamburger Henrik Masekowitz. Das Rennen startet heute am französischen Fort Boyard bei La Rochelle. Ziel ist Salvador de Bahia in Brasilien.

In der Biskaya erwarten Masekowitz Herbststürme, bevor der Passatwind ihn und die übrigen 88 Teilnehmer des Rennens vorwärtschieben wird. Sie alle segeln allein auf 6,50 Meter kurzen Booten der Mini-Klasse rund 4000 Meilen über die Weiten des Ozeans. Rund 30 Tage sind sie auf See mit einem Zwischenstopp in Funchal auf Madeira.

Was für viele Segler wie die Beschreibung einer transatlantischen Einzelhaft klingt, ist für die Teilnehmer der renommierten Regatta die Erfüllung eines Traums. „Allein auf meinem Schiff, mitten auf dem Ozean, werde ich mit Herausforderungen und Entscheidungen konfrontiert, die an Bord eines mit voller Crew besetzten Schiffes nie auftreten“, sagt Masekowitz. „Ich darf mir keinen schwachen Moment gönnen. Rund um die Uhr geht es darum, das Schiff so schnell wie möglich zu segeln und mich dabei noch selbst zu versorgen.“

Die letzten Tage vor dem Start nutzte der Segler, um sein Schiff mit den noch fehlenden Ausrüstungsgegenständen und Proviant aufzufüllen. Außerdem musste er umfangreiche Sicherheitschecks durchführen lassen. „Ausgerechnet mein Boot wurde zufällig für den Stabilitätstest ausgewählt“, sagt Masekowitz. „Dafür musste ich alles ausräumen. Dann wurde mein Mini im Hafen von vier starken Seglern und weiteren 40 Kilo Blei auf die Seite gelegt, um zu beweisen, dass es sich immer noch aufrichtet.“ Der Test ist bestanden, Masekowitz und seine Helfer konnten das Schiff wieder einräumen. „Die zeitintensive Aktion hatte auch ihr Gutes“, sagt der 41-Jährige. „Nun ist alles sehr peni-



Der Einhandsegler Henrik Masekowitz an Bord seiner Yacht „Beijamar“ bei einer Regatta im vergangenen Jahr

bel und ordentlich verstaut und das eine oder andere überflüssige Teil nicht mehr an Bord.“

Für die Erfüllung seines seglerischen Traums hat der Ingenieur seinen Job als Programmierer erst einmal an den Nagel gehängt. Die letzten Monate waren geprägt von der Suche nach Sponsoren, Training und Organisation des ehrgeizigen Projekts. Große Yachten und die schnelle 505er Gleitjolle, mit denen er in den letzten Jahren auf den Regattabahnen anzutreffen war, müssen erst einmal pausieren. Sein Hauptinteresse gilt derzeit seinem Mini „Beijamar“. Sehr frei aus dem Portugiesischen übersetzt bedeutet der Name „Küss das Meer“.

Rund 100 000 Euro kostet ihn das Projekt. Unterstützung erhält er von der Familie, von Freunden und vielen kleinen Einzelsponsoren. „Mit meinem Schiff, einem Serienboot für rund 50 000 Euro, kann ich nicht ganz vorn mitfahren“, sagt Masekowitz über seine Chancen. „Die internationalen Top-Segler, die von großen Firmen unterstützt werden, haben ein doppelt so hohes

Budget wie ich und segeln auf maßgefertigten Einzelbauten.“

Begleitfahrzeuge eskortieren die Segler auf der gesamten Distanz. Masekowitz ist klar, dass es vor allem darum geht, heil in Brasilien anzukommen. Erst danach kommt die Frage nach der Platzierung im international besetzten Starterfeld. „Die größte Gefahr auf See sind Zusammenstöße mit treibenden Gegenständen im Wasser“, sagt er

nüchtern. „Außerdem darf ich nicht über Bord gehen, muss immer mit einem Lifebelt an Bord des Schiffes festgemacht sein, um den Kontakt zur Yacht nicht zu verlieren. Sonst gibt es so gut wie keine Rettung.“ Nicht jeder abenteuerlustige Segler kann bei der Regatta mitmachen. Mehr als 150 Anmeldungen gingen bei den Organisatoren ein, rund 60 mussten abgelehnt werden. Voraussetzungen für die Teilnahme

sind das erfolgreiche Absolvieren eines Überlebensstrainings und einer mindestens 1000 Seemeilen langen Regattastrecke allein.

Neben letzten Tests für das Boot und die Ausrüstung müssen sich die Einzelkämpfer vor allem ein gutes Schlaf-Management antrainieren: „Wenn ich Schiffsfahrtrouten kreuze oder in einem Gebiet mit dichtem Verkehr bin, sind nur rund 20 Minuten Schlaf im Wechsel mit 20

Allein über den Atlantik

BEGINN VOR 30 JAHREN

Das Transat-Rennen, ursprünglich Minitransat genannt, ist eine seit 1977 alle zwei Jahre stattfindende Einhand-Transatlantikregatta von Europa nach Amerika auf 6,50 Meter langen Einrumpjachten. Sie wurde von dem Briten Bob Salmon ins Leben gerufen, nachdem andere solcher Rennen für Amateure zu teuer geworden waren. Daher wird das Rennen oft das „Low Budget“ oder auch „Poor Man's Race“ genannt.



Die Transat-Strecke beträgt rund 4000 Seemeilen

REGATTA IM INTERNET

Das Rennen startete in den Anfangsjahren in Großbritannien, später in Frankreich, und wird in zwei Etappen gesegelt. Der Startschuss zur 15. Auflage fällt heute vor dem französischen Fort Boyard bei La Rochelle. Das Rennen und die Position von Henrik Masekowitz und seiner Yacht „Beijamar“ sind auf der Internetseite www.mini650.de zu verfolgen.

Minuten an Deck erlaubt. Die Fähigkeit, aus den Schlafpausen so viel Erholung wie möglich zu schöpfen, kann man sich angewöhnen“, sagt Masekowitz. „Denn nur wenn ich alle 20 Minuten an Deck Ausschau halte, kann ich ausschließen, dass ich mich auf Kollisionskurs mit einem Dampfer befinde.“

Abseits der befahrenen Routen wird er sich vier bis fünf Stunden Schlaf am Stück gönnen. In dieser Zeit übernimmt die Selbststeueranlage das Ruder. Wenn die Yacht vom vorgegebenen Kurs abweicht oder ein heftiger Winddreher einsetzt, wird Masekowitz durch einen lauten Signalton gewarnt.

Um für die kleinen Jachten folgeschwere Zusammenstöße zu vermeiden, müssen alle Schiffe mit einem Radarwarner ausgerüstet sein. Dieser gibt Alarm, sobald das kleine Boot von einem Radar erfasst wird. Den Strom bekommt Masekowitz über ein am Heck angebautes Solarpanel. Ist das Wetter gut, kann er sich bei vollen Batterien beruhigt schlafen legen.

Anders als bei großen Atlantikregatten wie dem HSH Nordbank Blue Race dürfen die Einzelkämpfer keine Hilfe von außen in Anspruch nehmen – etwa durch einen Meteorologen, der die beste Route errechnet. „Doch wenn die Einsamkeit zu groß ist, kann ich mit meinem UKW-Gerät funkeln“, sagt Masekowitz. Auf der 1000-Seemeilen-Testregatta habe er aber nicht einmal ein Buch in die Hand genommen: „Die Einsamkeit empfand ich nicht als quälend und Selbstgespräche habe ich auch nicht geführt.“

Bisher nahmen in der 30-jährigen Geschichte der Regatta nur fünf Deutsche teil, zwei davon mussten das Rennen nach schweren Schäden an Boot, Rigg und Ruder aufgeben. In diesem Jahr startet neben Masekowitz noch der 28-jährige Kieler Ingenieur Dominik Zirrner.

Nach dem Rennen wird sich Masekowitz erst einmal um seine Familie kümmern. Freundin Tina Rhosius erwartet im Februar das erste gemeinsame Kind. Doch vom professionellen Einhand-Segeln wird das den fanatischen Segler nicht abhalten: „Wenn das Transat gut läuft, plane ich mit dem Mini eine professionelle Folgekampagne. Langfristig hoffe ich, meine Familie und mich von dem Sport ernähren zu können. Einhandsegeln in Deutschland populärer zu machen und an einem der großen Rennen rund um die Welt teilzunehmen.“

NACHRICHTEN

DAS WICHTIGSTE AUS HAMBURG UND DEM NORDEN

ENERGIE Ökostromanbieter will künftig Gas verkaufen

Der Hamburger Ökostromanbieter Lichtblick steigt ins Gasgeschäft ein. Ab morgen will das Unternehmen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin einen Mix aus Erd- und Biogas anbieten. „Die Verbraucher haben damit zum ersten Mal die Möglichkeit, von den etablierten Gasversorgern zu einem neuen Anbieter zu wechseln“, sagte Firmensprecher Gero Lücking. Der Biogasanteil von zunächst fünf Prozent soll in einer eigenen Anlage in Brandenburg produziert werden. In den kommenden Monaten soll das Versorgungsgebiet auf weitere Bundesländer ausgeweitet werden. Zugleich soll der Biogasanteil weiter steigen. „Mehr Biogas ist derzeit nicht verfügbar“, sagte Lücking. AP

BILLWERDER Toter bei Brand in Kleingartensiedlung

Bei einem Brand in einem Kleingartenverein am Mittleren Landweg (Billwerder) ist in der Nacht zum Sonnabend ein Mensch ums Leben gekommen. Das Feuer war in einem Gartenhaus ausgebrochen. Bei den Löscharbeiten entdeckten Feuerwehrlente eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche. „Das Gebäude stand eigentlich leer“, sagte ein Beamter. Die Identität des Toten konnte bislang nicht geklärt werden. Die Leiche wurde in die Rechtsmedizin gebracht. Möglicherweise handelt es sich bei dem Opfer um einen Obdachlosen, der dort übernachtet hatte. ws

ALSTERDORF 61-Jährige stirbt nach Autounfall

Bei einem Verkehrsunfall in Alsterdorf ist eine 61 Jahre alte Autofahrerin ums Leben gekommen. Sie hatte mit ihrem Hyundai an der Straße Deelböge vor einer Ampel gestoppt. Dann gab sie plötzlich Gas, obwohl die Ampel noch Rot zeigte. Das Fahrzeug wurde von einem Nissan gerammt. Die Frau wurde im Fahrzeug eingeklemmt. Die Feuerwehr musste sie aus den Trümmern schneiden. Im Krankenhaus erlag die Frau ihren Verletzungen. Ihr 24-jähriger Sohn, der auf dem Beifahrersitz gesessen hatte, und der Fahrer des Nissan wurden leicht verletzt. ws

Neuer Haftbefehl gegen Osmani-Brüder

DIE HAMBURGER Staatsanwaltschaft hat gegen zwei Brüder der umstrittenen Investorenfamilie Osmani Haftbefehle erlassen. Wegen des Verdachts der Anstiftung und Beihilfe zur besonders schweren Untreue im Zusammenhang mit Darlehen der Volksbank Lauenburg wird gegen Burim und Bashkim Osmani ermittelt, teilte die Ermittlungsbehörde mit.

Demnach sollen die Brüder über Strohleute von der Volksbank Lauenburg Kredite von mehr als 36 Millionen Euro erhalten und überwiegend für Bauprojekte genutzt haben. Da bei der Vergabe der Darlehen gravierend gegen diverse Richtlinien und bankübliche Anforderungen verstoßen wurde, geriet die Volksbank Lauenburg an den Rand der Zahlungsunfähigkeit.

In der Branche wird gemunkelt, es seien mehr als 90 Millionen Euro an faulen Krediten geflossen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt in diesem Zusammenhang außerdem gegen zwei ehemalige Verantwortliche der Bank sowie eine Person aus

dem Geschäftsumfeld der Osmanis. Der 64-jährige Bankdirektor und ein 55-jähriger Geschäftsmann und Anwalt müssen sich wegen Verdachts der Untreue vor der Wirtschaftsstrafkammer des Lübecker Landgerichts verantworten.

Der aktuelle Haftbefehl gegen den 43-jährigen Immobilienkaufmann Burim Osmani ist bereits der dritte. Der erste stammt aus Würzburg und brachte ihn im Mai 2006 wegen des Verdachts auf schweren Betrug in Untersuchungshaft. Er soll als Scheinkäufer für Anteile einer Seniorenresidenz aufgetreten sein, die ein Geschäftsmann mit einem Bankkredit über zehn Millionen Euro finanzieren wollte. Ein weiterer Haftbefehl erreichte ihn im November wegen Untreue.

Gegen Bashkim Osmani, 40, konnte der Haftbefehl noch nicht vollstreckt werden. Die Behörden nicht wissen, wo er sich aufhält. Nach ihm wird nun gefahndet. Bashkim Osmani betreibt unter anderem das „Pupasch“ an den Landungsbrücken. ws

FRISCHE BRISE AUF ALLEN FÜNF DECKS: DIE NEUE HERBSTMODE IST DA.

Erleben Sie die neuesten Modetrends für den Herbst in über 50 Modegeschäften. Europa Passage: Hamburgs maritimstes Einkaufserlebnis auf 5 Ebenen mitten in der City. 700 Parkplätze, Bus, U- oder S-Bahn Jungfernstieg. Jeden Donnerstag und Freitag bis 21 Uhr geöffnet.

EUROPA PASSAGE
WILLKOMMEN AN DECK!